Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 35

Rubrik: Übrigens...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

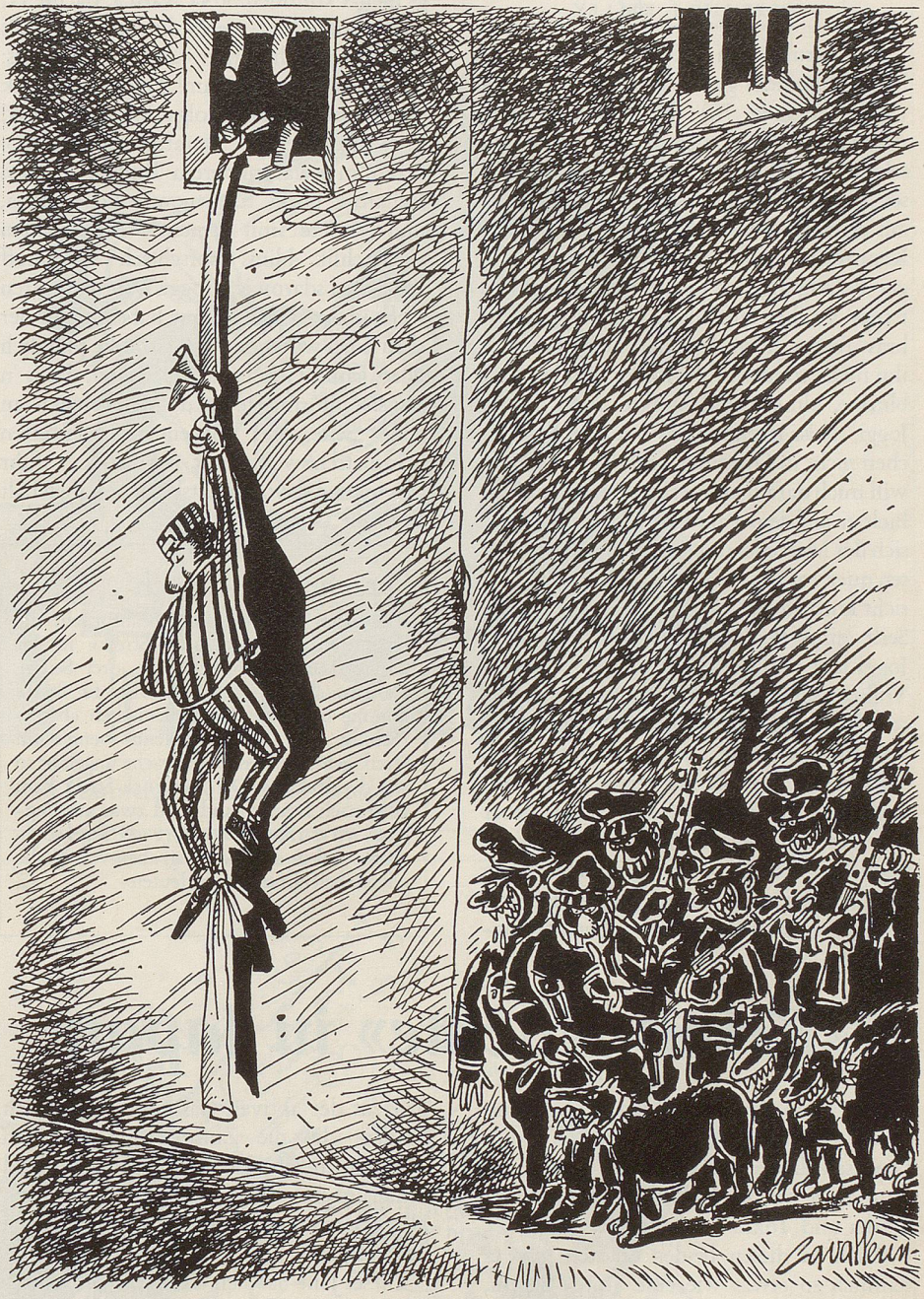
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moskau bald wie Chicago 1930?

VON FRANZ FAHRENSTEINER



In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden in der sowjetischen Hauptstadt Moskau exakt 62 Verbrechen verübt – und jedesmal setzten die Täter Schusswaffen ein. Schon heute wagt es kaum jemand in der sowjetischen Hauptstadt oder eines jener Restaurants aufzusuchen, die als Treffpunkte von Banden und Banditen öffentlich angeprangert werden.

Wie sehr augenblicklich die Moskauer Bevölkerung unter dem Terror der Banditen leidet, schilderte kürzlich die sowjetische Zeitung *Moscow News,* in der es hiess: «Vor dem Hotel Intourist stiegen zwei Prostituierte mit zwei ausländischen Touristen in ein Taxi. Die Miliz stellte fest, dass mehrere Männer in zwei Autos die Gruppe verfolgten. Als das Taxi in die Ogarev-Strasse einbog, zwangen sie den Taxi-Chauffeur zum Halten, schlugen die Männer nieder, plünderten sie aus und rasten davon. Als ein Polizeileutnant die Verfolgung aufnehmen wollte, erlebte er seine Wunder: In der Sowaja-Strasse schossen die Gangster aus abgesägten Flinten aus den Heckfenstern, er musste die Verfolgung aufgeben ...»

Ein bei Moskauer Schwerst-Kriminellen beliebter Treffpunkt ist das Restaurant «Sewastopol». Ein Kellner berichtete einem Journalisten: «In den letzten beiden Jahren haben die Banditen alle anderen Gäste vertrieben. Sie begannen nämlich sofort zu randalieren, verlangten die teuersten Delikatessen wie Brandy, Kaviar und Champagner. Und wenn sie nicht erhielten, was sie forderten, ging der Klamauk sofort los.»

Pjotr Bogdanow, Generalleutnant und Vorsitzender der Hauptabteilung für Innere Angelegenheiten des Exekutivkomitees des Moskauer Stadtsowjets, erklärte in einem Interview: «Wir behandeln die Banditen leider noch immer zu gut, kürzlich kam ein Verbrecher, der einen Miliz-Soldaten ermordet hatte, mit fünf Jahren davon. Zudem kämpfen wir mit untermotorisierten Streifenwagen gegen die Gangster, die mit meist ausländischen Wagen unseren Leuten einfach davonfahren.»

Dass in verschiedenen Lokalen die Lederjacken den Ton angeben, geht aus folgender Szene hervor, die von *Moscow News* geschildert wird: «Oft spielen die Lederjacken Karten – und das um sehr hohe Beträge. Als kürzlich ein Miliz-Soldat eines der berüchtigten Lokale betrat und seinen vorschriftsmässigen Schlagstock «präsentierte», stand ein Lederjacken-betresster Bursche auf, stellte sich ihm in den Weg und zeigte dem Milizionär zwei Schlagstöcke und eine Fahrradkette vor. Dem Milizionär blieb nichts anderes übrig, als das Lokal zu verlassen ...»

Der sowjetische Innenminister Bakatin erklärte, die Verbrechensrate sei in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 32 Prozent gestiegen. Er habe, so Bakatin, bereits den Obersten Sowjet aufgefordert, ein nationales Programm zum Kampf gegen das Verbrechen in die Wege zu leiten.

Bakatin: «Ich bin der Ansicht, dass wir sonst in wenigen Jahren Zustände wie in Chicago anno 1930 haben ...»

Übrigens ...

Wer zu lange ein Auge zugedrückt hat, wird erstaunt sein, wenn ihm beide plötzlich aufgehen. *am*